



Aus dem Herzen, für die Seele

**Geschichten, um einander
mit anderen Augen zu sehen**

von Lilly Haller

Wichtiger Hinweis des Verlags: Der Verlag hat sich bemüht, die Copyright-Inhaber aller verwendeten Zitate, Texte, Bilder, Abbildungen und Illustrationen zu ermitteln. Leider gelang dies nicht in allen Fällen. Sollten wir jemanden übergangen haben, so bitten wir die Copyright-Inhaber, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Inhalt und Form des vorliegenden Bandes liegen in der Verantwortung der Autorin.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Printed in Germany

ISBN 978-3-96557-134-1 (Print)

Verlag: ZIEL – Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH
Zeuggasse 7–9, 86150 Augsburg, www.ziel-verlag.de
1. Ausgabe 2024

Fotos: Clara Klaus und Heike Haller
Gemalt haben: Michaela Kunz, Nicola Wiedemann, Amelie Herdrich, Lilly Haller
Lektorat: Michael Rehm, Alex Ferstl

Gesamtherstellung: FRIENDS Menschen Marken Medien
www.friends.ag

© Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.



Klimaneutral gedruckt mit mineralölfreien Druckfarben auf
möglichst umweltschonend produziertem Papier.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	9
Das Geschichtenbuch	15
Zwerge sind unsichtbar	16
Vogelglück	17
Worte	18
Susi, das kleine, traurige Pony!	19
Ein kleines Mädchen	20
Ganz einsam sein	21
Zauberblumen – Eine Gutenachtgeschichte	22
Die mächtige Königin	24
Der Engel	25
Eine Freundschaftsgeschichte	26
Engelsflügel	27
Eine ganz besondere Bären Geschichte	28
Ein Musikmärchen	30
Der Gärtner	31
Schutzengel	32
Der Klang des Herzens	33
Frühlingsgedanken	34
Eine Hoffnungsgeschichte	35
Der Frühling und die Welt	36
Das kleine Bienchen	37

Der Reisende	39
Das kleine Mädchen	40
Das Hotel	41
Ein Sommerabend	42
Bewerten und der Wert des Bewertens	43
Die gute Fee	44
Der Gitarrenspieler	45
Die erste Liebe im Rolli	47
Ein neuer Weg	48
Das Schloss	49
Die Traumwelt	50
Das Pferdeglück	51
Über die Liebe	52
Das Mädchen und die Farben	53
Die zwei Mädchen	54
Der kleine Engel und das Mädchen	55
Großer Schmerz und große Liebe	56
Eine Zeit	57

WUNSCHGESCHICHTEN	59
Willow	60
Noch eine afrikanische Geschichte	61
Der kleine süße Freund	62
Drei gute Freunde	63
Eine Fußballgeschichte	64
WEIHNACHTSGESCHICHTEN	67
Eine Weihnachtsgeschichte	68
Das kleine Schaf	69
Auf dem Weg nach Weihnachten	70
Der Weihnachtsengel	71
Im Winter	73
Die besondere Nacht	74
Das besondere Jesuskind	75
Als ich noch nicht „sprechen“ konnte – Gedanken von meiner Mama	76
Nachwort	78
Affiliationen zum Nachwort	80



WIDMUNG

Das Buch soll ein Geschenk für alle sein,
die mich immer ernst genommen haben
und für meine Freundin Romy,
die jetzt in einer anderen Welt ist,
in der sie tanzen und ganz
ohne Schmerzen sein kann.

EINLEITUNG



ICH - HINTER DER TÜR

Ich bin 16 Jahre alt und das, was man ein körperlich schwer behindertes Kind nennt.

Ich kann nicht sprechen und meinen Körper kann ich nicht so bewegen, wie ich es gerne tun würde. Das macht es immer sehr schwer. Ich muss mich immer darauf verlassen, dass die Menschen, die bei mir sind, gut aufpassen, ob ich auch gut sitze oder liege.

Manchmal würde ich gerne mit meinem Körper davonlaufen, das geht aber nicht.

Oft ist es sehr schwer für mich, weil mich viele als ein körperlich behindertes Mädchen sehen, das ganz klar auch geistig behindert sein muss.

Ich war immer gierig nach Buchstaben und Zahlen, aber das wusste niemand, bis Mama angefangen hat, mit mir Buchstaben und Wörter zu lernen. Sie hat meine Freude bemerkt und immer weitergemacht. Ich konnte mir alles gut merken. Auch die Wörter, die überall bei uns in der Wohnung hingen, haben mir sehr geholfen. Bald konnte ich die Wörter lesen, und so habe ich auch langsam andere Wörter gelernt. Auch weil mir immer viel vorgelesen wurde, konnte ich mitlesen und üben. So wurde mein Wortschatz riesengroß.

Aber niemand wusste, wie gut ich es konnte. Auch konnte ich keine Fragen stellen.

Ich musste warten, bis jemand die Türe zu mir fand.

Ich musste geduldig sein – ich war geduldig!

Es gab viele Gedanken, die mir den Mut genommen und mich sehr traurig gemacht haben.

Aber am meisten war ich besorgt: Was, wenn die Türe zu mir niemals gefunden wird? Würde ich das ertragen können?

Eigentlich hatte ich mich auf die Schule gefreut, ich wollte immer viel lernen. Das war eine große Erwartung von mir an die Schule. Umso mehr war ich enttäuscht, als ich bemerkte, dass die Lehrer sich nicht darum bemühen, uns das Lesen und Schreiben beizubringen. Die Zeit verging ungenutzt. Mir war klar, dass in dieser Schule, in der ich war, niemand meine Türe finden würde.

Immer konnte ich niemandem erzählen, was in mir vorging. Ich war verzweifelt und die Lage war hoffnungslos für mich. Ich war mit mir allein und niemand konnte zu mir herein.

Eingesperrt, in mir allein.

Es war sehr einsam mit mir so ganz allein. Meine Familie ist und war immer sehr besorgt, sonst wäre ich verrückt geworden. Es war so, wie wenn man durch eine Scheibe alles beobachten und schreien kann, aber niemand hört einen.

Mit der Zeit habe ich mich daran gewöhnt, so allein zu sein. Viele Ängste kann ich erst, jetzt wo ich darüber schreiben kann, verarbeiten. Nun kann ich meine Gefühle benennen und anschauen.

Angst hatte ich sehr oft. Sie hat mich manchmal fast aufgefressen. Das kann man sich so vorstellen, wie wenn am Tag das Licht ausgeht. Ich konnte ja niemandem davon erzählen. Die Angst war auch in mir eingesperrt. Ich hatte nachts oft scheußliche Träume, die mich nicht schlafen ließen.

Jeder kann etwas richtig gut, aber man muss die Möglichkeit bekommen, es herauszufinden. Es war bei mir auch nicht einfach. Wir brauchten sehr viel Geduld miteinander, denn Mama wusste nicht, was ich schon alles konnte, und ich machte gerne die Übungen mit, obwohl ich alles schon längst beherrschte.

Ich wusste nicht, ob Mama die Türe finden würde. Ab Januar 2020 war für mich eine aufregende Zeit, weil ich wusste, wir sind nah dran.

SO LERNTÉ ICH DAS SCHREIBEN - DIE TÜR ÖFFNET SICH

Es war so, dass ich in der Ergotherapie gelernt habe, mit den Armen rechts und links zu zeigen. Das hat schnell geklappt. Dann hat Mama mir mit Buchstaben und Wörtern verschiedene Aufgaben gestellt, die ich mit den Armen beantworten konnte. Der rechte Arm für ja, der linke für nein. So konnte ich schon zeigen, dass ich Wörter lesen und zuordnen konnte.

In der Musiktherapie haben wir mit verschiedenen Instrumenten die Armbewegungen im regelmäßigen Rhythmus gut trainiert. Ich lernte verschiedene Lieder zu begleiten. Es hat mir großen Spaß gemacht. Anfangs hat Mama meine Bewegungen geführt. Später konnte ich die Armbewegungen fast selber. Dadurch sind die Bewegungen sicherer geworden. Es ist aber so, dass ich immer jemanden brauche, der mir hilft, die Bewegung zu verstärken und um die Klangbausteine zu treffen. Der Bewegungsimpuls kommt aber immer von mir. Nur selber etwas sagen, das konnte ich immer noch nicht.

Meine Türe stand einen Spalt auf, und ein kleiner Lichtstrahl schien in mein Herz. Meine Freude war riesengroß, am liebsten hätte ich gleich weitergeschrieben. Aber Mama meinte, für heute würde es reichen. Am nächsten Tag ging es zum Glück weiter.

Als nächstes schrieb ich für Brigitte auf, welche Instrumente ich spielen wollte. Das war auch kein Problem. Dann stempelte ich meinen ersten Brief, den ich Brigitte für den Doktor mitgab. Ich hatte einen Riesenspaß, den zu schreiben. „Du Spaßvogel“ habe ich geschrieben. Ich war mir sicher, dass er nicht böse auf mich sein wird, obwohl das schon ein bisschen frech war. Aber er hat nur gelacht und dann vor Freude geweint.

Immer war ich aufgereggt und dann, als das Schreibsystem fertig war, konnte ich endlich sagen, was ich will. Das war ein großartiges Gefühl in mir. Es war ein unglaublich, freudiges durcheinander, ein Regenbogen voller Hoffnungsfarben in mir.

Schnell sind uns die Stempel zu umständlich geworden und Mama hat immer mitgeschrieben. Ich konnte die Buchstabentafeln fix auswendig. Ich schrieb erste Geschichten und Gedichte und was wichtig ist. Dann merkte ich, wie es mir guttat, wenn ich auch mitreden kann und nicht nur „Ja“ und „Nein“ durch Augenzwinkern, sagen kann. Seit ich schreiben kann, geht es mir besser. Inzwischen können Mama und ich schon sehr schnell schreiben.

ICH MÖCHTE EUCH SO VIEL SAGEN - DIE TÜR STEHT JETZT WEIT OFFEN

Die Türe zu mir ist also jetzt offen. Welch ein Glück, Welch ein Geschenk. Ich bin sehr glücklich und dankbar, das Warten all die Jahre hat sich gelohnt. Das war vor drei Jahren, ich war 13 Jahre eingesperrt.

Immer habe ich was zu sagen. Aber noch muss immer meine Mama oder meine Schwester da sein, die mit mir schreibt.

Lesen kann ich schon länger. Auch das wusste niemand. Das konnte ich jetzt auch zeigen. Ich konnte Fragen zu Texten oder Geschichten beantworten.

Ich kann jetzt gut erzählen, wie ich die Welt um mich wahrnehme und auch die Musik. Ich mag Musik. Sie kann meine Seele ein wenig streicheln. Ich will den Rhythmus ganz genau spüren. Er gibt mir etwas, daran kann ich mich festhalten.

Das ist ein Gefühl, wie wenn mich jemand hält.

Die gleichmäßigen Töne mag ich gerne selber spielen. Es gibt mir auch Sicherheit.

Musik ist ein Tor, durch das ich in andere Welten sehen kann. Da bin ich leicht wie eine Feder und kann meinen störrischen Körper zurücklassen. Ich tanze auf einer weichen Wolke.

♥ Ich kann ganz frei sein und fühle mich wohl.

Es ist ja so, dass es für mich sehr schlimm war, alles zu verstehen und nichts sagen zu können. Gerne hätte ich mal widersprochen oder meine Gedanken gesagt. Das alles konnte aber nicht raus. Das alles ist noch in mir und manches tut noch sehr weh. Ich habe fast vergessen, wie es war, als ich mal wieder

so traurig war und in diesem Loch gesessen bin. Es war so hoffnungslos und schrecklich. Ich meine, dass ich das schon noch weiß, aber es hat sich verändert, aber es gehört immer zu mir.

Ich kann jetzt Geschichten aufschreiben. In vielen ist etwas von mir versteckt. Die Geschichten sind Teile aus meinem Leben. Sie kommen direkt aus meinem Herzen. Es macht mir viel Spaß und ich blühe auf, wenn ich meine Gedanken und Gefühle aufschreiben kann.

Ich hatte genug Zeit mit mir, denn ich konnte ja nicht alleine spielen. So habe ich mich mit mir und meinen Gedanken und Gefühlen beschäftigt, so bin ich sehr feinfühlig geworden.

Das Gefühl verändert sich, denn es kommt darauf an, in welcher Umgebung man sich befindet.

Dass ich das alles so machen kann, verdanke ich meiner ganzen Familie. Sie unterstützt mich Tag für Tag.

♥ Wenn mich jemand fragen würde, was denn am Schönsten in meinem Leben war, dann würde ich sagen, dass das größte Glück für mich war, so behütet aufzuwachsen.

Die Menschen, die dieses Buch lesen, denen soll ganz klarwerden, wie toll so ein Körper ist und wie schwer es sein kann, wenn Verschiedenes nicht so funktioniert. Aber das heißt ja nicht, dass diese Menschen weniger wert sind.

Es kann sein, dass man deshalb benachteiligt wird, das darf ja eigentlich nicht sein, aber die Wirklichkeit sieht anders aus.

Es ist schon schwer, überall hinzukommen. Stufen und Absätze, enge Gänge machen uns das Leben schwer.

Das ist aber nicht das Einzige, denn das Verhalten der Menschen ist manchmal sehr schwer auszuhalten. Als behindertes Kind bin ich für viele ein Hingucker. Es ist so, dass ich meine Arme und meinen Kopf nur sehr schwer dahinbewegen kann, wo ich es will.

♥ Immer will ich sagen, dass es wichtig ist, sich mit Respekt anzuschauen. Immer soll es so sein, dass jeder einen Ort hat, an dem man sich entfalten kann.

♥ Es ist so wichtig, dass wir aufeinander achtgeben, jeder ist so einzigartig. Dass Kinder in Schubladen gesteckt werden, das ist nicht sehr schlau, denn es nimmt denen, die darin stecken, die Freude am Leben. Ich war da auch darin gesteckt, darum weiß ich das.

♥ Ich wünsche mir, dass Menschen mit Behinderung ganz normal begrüßt und behandelt werden. Immer muss man vorsichtig sein, wenn jemand anders ist. Es ist sehr wichtig, dass jeder ernst genommen wird, egal wie er sich bewegt oder aussieht.

Diese Geschichten sollen dabei helfen.



DAS GESCHICHTENBUCH

Es war in einem anderen Land, da lebte ein nicht mehr ganz kleines Mädchen. Es war besonders, denn es konnte sich nicht so bewegen wie andere Kinder. Deshalb wurde sie oft von anderen Menschen mitleidig angeschaut.

Das war genau das, was das was das Mädchen ganz schwer aushalten konnte.

Es hätte lieber gehabt, dass die Menschen, die ihr begegneten, einfach ganz normal mit ihr gesprochen hätten.

Denn eigentlich war sie ein ganz normales Mädchel, innen drin.

Es wollte aber, dass sich etwas ändert. Deshalb fing sie an Geschichten aufzuschreiben, in denen genau, aber ein bisschen versteckt steht, was man ändern könnte.

Sie überlegte gut und schrieb mit ihrer Mama viele Geschichten auf.

Es war jedoch so, dass das Mädchen nicht sprechen konnte.

Sie hatte aber mit ihrer Mutter eine Geheimsprache entwickelt, mit der sie sich sehr gut miteinander unterhalten konnten.

So konnte sie ihre Gedanken und Gefühle aufschreiben. Es war besonders wichtig für das Mädchen, denn sehr lange hatte sie diese Möglichkeit noch nicht.

Die Geschichten wurden Kindern vorgelesen. Sie trafen ein um das andere Mal in ein liebevolles Herz.

Es wurde in Schulen und in Einrichtungen einmal gut überlegt, ob wirklich alle Kinder ganz ernst genommen wurden.

Es gab die eine und andere Veränderung, die Menschen versuchten die Kinder mit Behinderung einfach ganz normal zu behandeln und einfach freundlich zu grüßen. Die Kinder konnten einmal sehen, wie es ist, wenn man nicht angestarrt wird.

Das nicht mehr ganz kleine Mädchen war zufrieden. Ein Sonnenstrahl schien in ihr Herz.

Sobald ihr Mutter Zeit haben würde, wollte sie die nächste Geschichte aufschreiben.

EIN KLEINES MÄDCHEN

Es war einmal ein kleines Mädchen, das lebte in ihrer eigenen Welt, weil sie alles anders sah als andere Leute.

Es fiel ihr schwer, in dieser Welt zurechtzukommen.

Zu ihrer Freude war sie gerne mit Tieren zusammen. Von ihnen fühlte sie sich verstanden.

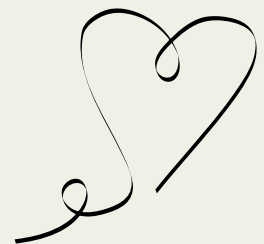
Eines Tages spielte sie mit einer Katze. Wie sie so in das Spiel versunken war, ging sie auf eine Reise.

Sie flog auf einer weißen Wolke über den großen Ozean, bis Land in Sicht war. Dann purzelte sie zu ihrer großen Überraschung auf eine große Wiese.

Über der Wiese stand ein Regenbogen und die Sonnenstrahlen spiegelten sich in den Regentropfen.

Während das Mädchen das alles bestaunte, tauchte ein weißes Pony auf. Sie kletterte auf seinen Rücken und galoppierte davon.

Wie sie an einen See kamen, stieg sie ab und legte sich unter den Baum und schaute in den Himmel und schlief schnell ein. Als sie erwachte saß sie bei der Katze. Das Mädchen war glücklich.





GANZ EINSAM SEIN

Es war vor langer Zeit in einem fernen Land. Eine kleine Familie lebte dort friedlich auf einem Bauernhof. Sie hatten Kühe, Hühner, Pferde und Katzen. Die Kinder spielten so gerne bei den Tieren im Stall.

Eines Tages kam ein kleines Mädchen auf den Hof, sie konnte nicht sprechen. Darüber war sie sehr traurig. Die anderen Kinder nahmen sie an der Hand und gingen mit ihr zu den Tieren. Noch hatten die Kinder gar nicht bemerkt, dass das Mädchen gar nicht sprechen konnte. Sie holten ein Pony aus dem Stall, putzten und sattelten es. Die anderen Kinder redeten alle miteinander.

Das Mädchen konnte nicht sagen, was es wollte. Die anderen Kinder merkten, dass das Mädchen sehr

traurig war und weinte. Sie fragten, warum es denn so traurig sei. Das Mädchen schüttelte den Kopf. Da lachten die anderen Kinder.

So ging das Mädchen weg und suchte Verständnis bei den Tieren, diese kuschelten mit den Mädchen. Nun ging es dem Mädchen ein bisschen besser. Wie sie so dastand, kamen die anderen Kinder zu ihr. Immer noch lachten sie. Das Mädchen holte die Karten mit den Buchstaben heraus und schrieb damit: „Ich kann nicht sprechen.“

Die Kinder verstummten und gaben zu, dass sie das nicht gemerkt hatten. Sie sagten, dass sie dem Mädchen das gar nicht angesehen hatten. Das Mädchen sah die Kinder an und lächelte.

ZAUBERBLUMEN - EINE GUTENACHTGESCHICHTE

Es war einmal ein interessantes Mädchen, das konnte sich in eine andere Welt träumen. Dazu musste sie sich nur ganz flach und ruhig auf den Boden legen, die Augen zu machen und richtig tief atmen. Dann fühlte sie, wie sie ganz sanft davon schwebte.

Als sie die Augen wieder aufschlug, war sie auf einer grünen Wiese. Sie blickte sich um und sah in einiger Entfernung ein Pferd. Es stand im Schatten einer großen Linde. Durch die Blätter glitzerten die Sonnenstrahlen und es war angenehm warm.

Das Mädchen stand auf und ging zu dem Pferd, das leise wieherte. Das Kind streichelte das Pferd zwischen den Augen. Nach einiger Zeit fasste sie Mut und schwang sich auf das schöne Pferd.

Es war ein unbeschreibliches Gefühl auf dem großen Pferd zu sitzen.

Langsam ging das Pferd in Richtung Wald. Das Mädchen ritt in den Wald. Immer wenn sie in den Himmel blickte, sah sie die Wipfel der mächtigen Bäume. Irgendwann kam sie an einen Bach. Er plätscherte lustig vor sich hin.

Der Weg aber führte durch den Bach und sie musste da durch. Das Mädchen machte die Augen zu und wünschte sich eine Brücke, auf der sie bequem hinüberreiten konnte. Als sie die Augen wieder öffnete, sah sie eine weiße Brücke. Sie ritt darüber und da war die Brücke auch schon wieder verschwunden.

Sie ritt weiter und kam an einer wunderschönen Blumenwiese vorbei. Darauf blühten Blumen in allen Farben. Es lag ein süßer Blumenduft in der Luft.

Immer wenn das Mädchen in der Wiese eine Blume abpflückte, hörte sie einen leisen Schrei.

Verwundert sah sie sich um. Sie erblickte eine kleine Elfe. Sie musste die Blumen beschützen, denn es waren besondere Blumen. Die kleine Elfe sollte sie vermehren und in der ganzen Welt verteilen. Es waren die Blumen der Liebe.

Das Mädchen wollte der Elfe helfen. Sie fragte, was sie machen sollte. Die kleine Elfe überlegte kurz und sagte schließlich: „Nimm bitte das kleine Körbchen und reite mit dem Pferd über die Wolkenstraße und verteile so die Blumen auf der ganzen Welt.“

Das Mädchen setzte sich auf das Pferd und machte alles so, wie die Elfe es ihr aufgetragen hatte.

Ganz langsam ritt sie los und suchte die Abzweigung zur Wolkenstraße. Dann galoppierte sie los, im schnellen Galopp. Ihre langen Haare flatterten im Wind.

Plötzlich zogen dunkle Wolken auf und es begann heftig zu regnen. Das Mädchen hatte Mühe auf dem Weg zu bleiben. Es stürmte fürchterlich. Trotzdem nahm sie immer wieder eine Blume aus dem Körbchen und ließ sie auf die Erde fallen. Immer wenn jemand eine Blume fand, wurde ihm warm ums Herz und er lächelte. Das Wetter wurde immer schlechter und das Mädchen bekam Angst. Sie machte die Augen zu und wünschte sich gutes Wetter. Als sie die Augen wieder öffnete schien die Sonne. Sie ritt weiter, bis sie wieder bei der Elfe war. Sie bedankte sich bei dem Kind und schickte sie wieder zur Erde zurück.

Zum Dank schenkte die Elfe dem Mädchen einen wundervollen Blumenstrauß. Mit diesen Blumen konnte sie traurigen Menschen ein Lachen ins Gesicht zaubern.

Als das Mädchen aufwachte, lag sie auf der Wiese. Den Blumenstrauß hatte sie noch in der Hand.



NACHWORT

„Es ist so wichtig, dass wir aufeinander achtgeben, jeder ist so einzigartig. Dass Kinder in Schubladen gesteckt werden, das ist nicht sehr schlau. Denn es nimmt denen, die darin stecken, die Freude am Leben.“

Lilly, 10. August 2022

Was für eine Ehre!

Ein Nachwort schreiben zu dürfen für das erste Buch einer jungen Schriftstellerin!

Noch dazu, weil sie inzwischen zu einer sehr guten Freundin geworden ist. Und weil sie zunächst „nur“ unsere Patientin war.

Wo anfangen?

Bei den harten medizinisch-neurologischen Fakten?

Dass Lilly Haller bei ihrer Geburt – ohne dass ihre Mutter irgendwelche Risikofaktoren während der Schwangerschaft bemerkt haben konnte – beinahe gestorben wäre?

Dass sie in der Folge des massiven Sauerstoffmangels unter der Geburt eine sehr schwere dyskinetische und spastische Cerebralparese hat, die mit plötzlichen Bewegungen in alle Richtungen (sog. Dyskinesie-Attacken), die ihr den Kopf plötzlich wegdrehen, ihre Arme, Beine und den Rumpf in irreguläre Haltungen zwingen und mit einer starken Spastik der Extremitäten und der Mundmuskulatur einhergeht, die ihr willkürliche Bewegungen massiv erschwert und zum großen Teil unmöglich macht?

Dass sie von ihrer Familie von Anfang an als ganze Person angesehen wurde, nach Kräften und mit enorm viel Fantasie gefördert wurde, obwohl ihren Eltern von Ärzten anfangs fatalistische, demotivierende Aussagen wie „Ihr Kind wird sie nie wahrnehmen können, wird sich ihnen nicht mitteilen können“ entgegengeschleudert wurden?

Dass sie schon länger lesen konnte – als die Familie ahnte?

Dass Lilly mit Hilfe ständiger rhythmischer Bewegungen aus der Musiktherapie heraus und durch die eigenverantwortliche Förderung der Mutter schließlich 2020 gelernt hat, sich schriftlich mit Hilfe einer Fünf-Felder-Buchstaben-Auswahltafel auszu-drücken?

Dass Lilly in der ersten Förderschule (mit Schwerpunkt körperliche Entwicklung) über Jahre völlig falsch eingeschätzt und schließlich richtiggehend missachtet worden ist in ihren Begabungen? Und dass sie, seit sie die Schule 2021 endlich wechseln durfte, inzwischen im Realschulzweig als gute Schülerin am Online-Unterricht teilnimmt und eine der glücklichsten Schülerinnen ist, die wir kennen?

Dass die Genehmigung von fast jedem medizinischen Hilfsmittel einen massiven Kampf mit der Krankenkasse bedeutet, der über Monate und Jahre geführt werden muss, zum Teil bis vor das Sozialgericht? Dass jeder Infekt eine drohende Lungenentzündung bedeutet, bei deren bloßen Vorstellung Lilly und die Familie von unvorstellbaren Ängsten überfallen werden?

Alles möglich und naheliegend.

Aber es ist doch ganz einfach.

Wir hoffen, dass Lillys Texte Sie als Leser*in faszinieren, dass Sie die junge Frau dahinter erkennen, einen bezaubernden, besonders begabten jungen Menschen, die ihre persönliche Erfahrung mit Ihnen teilen möchte.

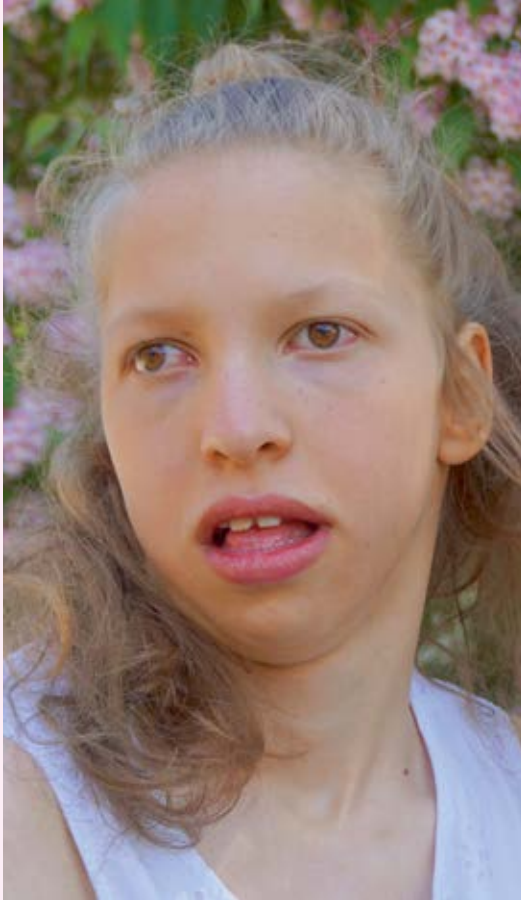
Diese Auswahl von Texten, die Gedichte, Geschichten und die freie Prosa, hat Lilly in den letzten drei Jahren verfasst. D.h., sie hat sie mithilfe ihres rechten Ellenbogen-Streckmuskels, dessen Bewegung von ihrer Mutter als Impuls aufgenommen wird und so das (leise) vorgelesene Item auswählt, Buchstabe für Buchstabe diktiert. An einer technischen Lösung wird derzeit noch gearbeitet, bislang hat leider noch kein verfügbares System zuverlässig genug die willkürlichen Auswahlbewegungen von Spastik oder Dystonie unterscheiden können oder war schnell genug um Lilly und ihre Mutter beim Diktat zufriedenstellend zu entlasten.

Dabei sind Texte entstanden, die uns beide als Begleiter immer wieder staunen lassen, sehr berühren. Wir sind unglaublich dankbar, dass wir Lilly und ihre Familie getroffen haben und diesen Weg begleiten durften und dürfen. Und wir hoffen, dass Lilly noch viele andere Unterstützer*innen findet. Und dass noch mehr jungen Menschen, egal mit welcher Behinderung auch immer, das Glück zuteilwerden kann, dass ihre wirklichen Begabungen richtig erkannt werden. Dass wir angeblich „Normalen“ erkennen, dass es allzu oft unsere eigenen Behinderungen sind, die verhindern, dass wir zuerst einmal den Menschen im Gegenüber erkennen – einfach.

*„Die Türe zu mir ist also jetzt offen.
Welch ein Glück, Welch ein Geschenk.
Ich bin sehr glücklich und dankbar,
das Warten all die Jahre hat sich gelohnt.“*

Lilly, 15. Januar 2022

Brigitte Meier-Sprinz und Dr. Andreas Sprinz
Kempten, im Dezember 2022



Ich bin sehr stolz, ein Buch mit meinen Geschichten in den Händen zu halten. Es ist für mich so unbeschreiblich schön.

Ich möchte gerne allen Danken, die mir dabei geholfen haben.

Am allermeisten aber meiner Mama, die stundenlang, Wort für Wort in unzähligen Stunden für mich aufgeschrieben hat.

Meiner Familie, die mich immer so angenommen hat wie ich bin, mit allen Schwierigkeiten. Ich will ihr Danke sagen für alles, was sie für mich getan haben. Es ist immer die Liebe, die mein Herz glücklich sein lässt.

Michaela, Nicola und Amelie möchte ich danken, die mein Buch mit Farbigkeit gestaltet haben.

Michael, der nicht ungeduldig mit uns geworden ist, obwohl wir dauernd etwas geändert haben.

Andreas und Brigitte möchte ich für das Nachwort ganz herzlich danken.

Allen, die mich mit ihrem Zuspruch bestärkt haben, ein Buch aus meinen Geschichten zu machen.

♥ Nicht zuletzt bekommt Sarah ein großes Dankeschön von mir, sie hat das Buch in eine schöne Ordnung gebracht.♥

Den beiden Lektoren Alex und Michi, die nochmal alles durchgelesen haben, ob auch alles stimmt, bekommen einen großen Dank von mir.

Lilly, Oktober 2023

Diese Bücher sind Fundgruben von besonderen Geschichten für besondere Menschen: Geschichten zum selbst lesen oder zum Vorlesen. Geschichten die zum Nachdenken anregen – geschrieben und gesammelt für Menschen, die sich gerne auf einfache und nachhaltige Weise berühren und inspirieren lassen.



Seit jeher versammeln sich Menschen am Lagerfeuer um Geschichten zu erzählen, Erlebnisse zu teilen und den Tag friedvoll abzuschließen. Die Geschichten mit den begleitenden Fragen in diesem Buch sollen Anregung für einen intensiven Dialog sein – am besten an einem Lagerfeuer.

Gabriele Steinbach

Kurze Geschichten am Lagerfeuer

96 Seiten, Fotos und zahlreiche Zeichnungen, 9,80 Euro
Auch als eBook erhältlich



SINN-VOLLE GESCHICHTEN 1+2+3

Gisela Rieger

**77+88+99=264 Weisheiten,
Erzählungen und Zitate,
die berühren und inspirieren.**

**3-er Pack mit den „Sinn-vollen Geschichten“
Bände 1, 2 und 3**

mit 15 % Ersparnis gegenüber dem Einzelkauf!
24,99 Euro

*Jedes Buch kann auch separat für
9,80 Euro erworben werden.*

BESTELLUNGEN UND INFORMATIONEN
www.ziel-verlag.de



Aus dem Herzen, für die Seele

**GESCHICHTEN, UM EINANDER
MIT ANDEREN AUGEN ZU SEHEN**

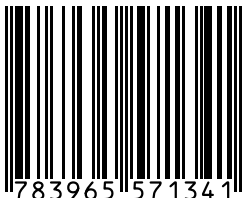
Das bin alles ich: Ein Mädchen, das seinen störrischen Körper ertragen muss, trotzdem fröhlich ist und gerne ernst genommen wird.

Ich kann nicht sprechen und mich nicht so bewegen, wie ich es gerne tun würde. Damit ich sein kann, brauche ich sehr viel Hilfe.

Ich bin mit meinen Gedanken viel unterwegs. Denn denken, das kann ich alleine, dazu brauche ich keine Hilfe.

Die Geschichten und Gedichte, die ich schreibe, sind ein Teil von mir, sie wollen eine Reise von Herz zu Herz beginnen, um den einen oder anderen zu berühren.

Lilly



9 783965 57134 1

ISBN 978-3-96557-134-1

